

Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet und 2015 in biorespect umbenannt. Die Organisation hat über 1'200 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!



Cartoon: Gerhard Mester

Buchtipp

Die Folgen der Agro-Gentechnik

Nach 20 Jahren kommerziellen Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen sehen wir heute bereits die drastischen Folgen: In Ländern wie den USA, Brasilien und Argentinien findet ein Wettrennen gegen resistente Unkräuter und Schädlinge statt. Getrieben wird die Entwicklung von Konzernen, die gleichzeitig am Verkauf von patentiertem Gentechnik-Saatgut und Spritzmitteln verdienen. Christoph Then informiert über die Fakten und Hintergründe. Er plädiert für wesentlich höhere Schutzstandards im Umgang mit

den Grundlagen des Lebens und fordert klare gesetzliche und ethische Grenzen sowie eine unabhängige Risikoforschung.



Mitglieder von biorespect können das Buch zu Fr. 20.– statt Fr. 27.90 und portofrei bestellen, vgl. Talon.

Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Kategorie/Jahresbeitrag | <input type="radio"/> Christoph Then: Handbuch Agro-Technik. Die Folgen für Landwirtschaft, Mensch und Umwelt |
| <input type="radio"/> Fr. 100.– normal Verdienende | <input type="radio"/> oder |
| <input type="radio"/> Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende | <input type="radio"/> 1 kg BioBravo! Espresso |
- Ich abonniere den «Presspiegel Gentechnologie» zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

Ich bestelle:

- ... Ex. Christoph Then: Handbuch Agro-Technik. Die Folgen für Landwirtschaft, Mensch und Umwelt, 200 Seiten, für biorespect-Mitglieder Fr. 20.– statt Fr. 27.90 und portofrei.

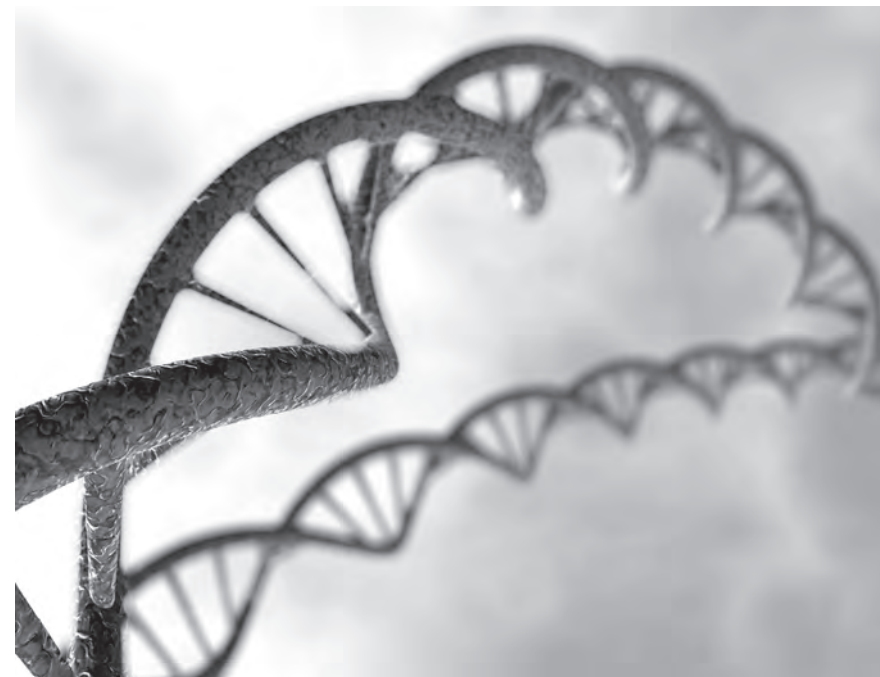
Frau Herr

Vorname _____ Strasse _____
 Name _____ PLZ, Ort _____

Bitte einsenden an: **biorespect, Murbacherstrasse 34, Postfach 27, 4013 Basel**

Einstimmiges Ja zu «biorespect»

Am 21. Januar wurde es an der Mitgliederversammlung des Basler Appells gegen Gentechnologie bestätigt: Der Verein erhält einen neuen Namen und heisst ab sofort «biorespect». Zur Zeit werden die dafür notwendigen administrativen Anpassungen organisiert. In den nächsten Wochen wird zudem die neue Webseite aufgeschaltet werden.



Die Doppelhelix wird weiterhin im Zentrum unserer Arbeit stehen. Deshalb prägt sie als Sinnbild für die belebte Natur auch unser neues Logo. Bild: fotolia.com

Die Spannung war gross: Was der Vorstand des Basler Appells gegen Gentechnologie in anderthalbjährigen Diskussionen vorbereitet hatte, sollte nun am 21. Januar der ausserordentlichen Mitgliederversammlung unterbreitet werden. An der GV konnte ein neues Logo mit Namenszug und Claim vorgestellt werden, der den Namen verdeutlicht.

Einstimmiger Beschluss Offenbar haben Name sowie die Erläuterungen zum Namensfindungsprozess überzeugt: Der Beschluss lautete einstimmig, dass der Artikel 1 der Statuten des Basler Appells gegen Gentechnologie geändert wird. Unter dem Namen «biorespect» besteht neu ein gesamtschweizerischer Verein im Sinn von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Basel. Vorstand und Geschäftsstelle sind nun daran, die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen, die Partnerorganisationen und Bundesbehörden zu informieren und die Überarbeitung der Webseite einzuleiten.

Wir brauchen Sie auch weiterhin! Das Vereinskonto ebenso wie das Postfach werden für die Dauer eines Jahres unter dem alten und dem neuen Namen geführt werden. Mitgliederbeiträge und Spenden erreichen uns also weiterhin, auch wenn sie noch mit den bisherigen Einzahlungsscheinen überwiesen werden. Der Vereinsvorstand möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre langjährige, unermüdliche Unterstützung bedanken. Und wir freuen uns sehr, dass Sie «biorespect» auch weiterhin die Treue halten – danke! Denn einzig der Name, nicht aber die Ziele sind neu.

Vorstand biorespect



Standpunkt

Der 21. Januar 2015 ist ein Datum, das mir in Erinnerung bleiben wird. Nach mehr als 25 Jahren Basler Appell gegen Gentechnologie wird aus dem kritischen, kämpferischen Verein «biorespect». Kurz, bündig und sehr treffend, wie ich finde.

Bios steht für Leben. Damit umreissen wir klar unser Einsatzgebiet: Denn seit der Vereinsgründung 1988 stellen wir Eingriffe, die an Lebewesen getätigt werden, konsequent und kompetent in Frage. Vor allem auf dem Gebiet der Gentechnik, aber auch in vielen anderen, biotechnologischen Bereichen: Die synthetische Biologie, die Nanotechnologie oder die Neurobiologie sind einige davon.

Schon immer war eine unserer zentralen Forderungen, allen Lebewesen, sei es Pflanze, Tier oder Mensch, mit Respekt zu begegnen. Dies war und ist vielleicht sogar die wichtigste Motivation, uns gegen die wachsende Tendenz zur Manipulation an der belebten Natur engagiert zur Wehr zu setzen.

biorespect war der passendste all der zahlreichen Namen, die wir während vieler Stunden gemeinsamer Diskussion in Betracht gezogen und wieder verworfen haben. Ich bin davon überzeugt, er wird dazu beitragen, dass wir uns in Zukunft noch besser Gehör verschaffen können, wenn es darum geht, unsere kritische Stimme zu erheben. Unsere Ziele bleiben auch mit neuem Namen dieselben. Willkommen als Mitglied von biorespect.

Pascale Steck, Biologin und Geschäftsführerin biorespect

Mitgliederversammlung 2015

Interessiert es Sie, bei welchen weiteren Themen sich biorespect im laufenden Jahr engagieren wird und wie das vergangene Jahr verlaufen ist? Dann laden wir Sie herzlich zu unserer Mitgliederversammlung ein:

**Montag, 13. April 2015,
 19.00 – 20.00 Uhr**

In unserer Geschäftsstelle in der Fazit-Werkhalle, Murbacherstrasse 34, Basel, 1. Etage
 (ab Bahnhof SBB Tram 1 oder 11 bis Haltestelle Voltaplatz)

Traktanden

- Jahresbericht 2014
- Rechnung 2014
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2015
- Varia

Über Ihr Kommen freuen wir uns! Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich mit einem Anruf oder einer Mail anzumelden: info@biorespect.ch, Tel. 061 692 01 01.

Und ausserdem:

Ecofestival in Basel

Die ehemalige Natur-Messe erhält einen neuen Rahmen:

Vom **Freitag 27. bis Sonntag 29. März** findet **eco**, das Schweizer Festival für Nachhaltigkeit, in der Basler Innenstadt, auf dem Barfüsserplatz und rund ums Theater Basel statt.

Besuchen Sie uns an unserem Ausstellungsstand!



Das **eco.festival** ist der schweizweit grösste Anlass für Nachhaltigkeit und soll dieses Jahr auf dem Barfüsserplatz in Basel stattfinden. Bild: www.eco.ch

Parlament öffnet der Selektion Tür und Tor

Mitte Dezember fand die Schlussabstimmung über die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) statt. Die Parlamentsmehrheit sprach sich für die Annahme des Verfassungsartikels und für die Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes aus. biorespect wird gegen beide Vorlagen antreten und an einem Referendum aktiv mitwirken.



Wird der Verfassungsartikel bei der Volksabstimmung angenommen, ergreift biorespect das Referendum. Bild: biorespect

Der ursprünglich vom Bundesrat erstellte Entwurf zur Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes wies noch enge Schranken für die Anwendung der umstrittenen Diagnostik im Reagenzglas auf. Nach der parlamentarischen Schlussabstimmung liegt nun eine Fassung vor, die eine eklatante Ausweitung der PID vorsieht. Vor allem das nun erlaubte allgemeine Chromosomenscreening für alle IVF-Embryonen macht fassungslos: Anstatt – wie vom Bundesrat vorgeschlagen – die problematische Diagnostik auf wenige Fälle zu beschränken, bei denen eine genetische Vorbelastung vorliegt, sollen nun flächendeckend alle künstlich befruchteten Embryonen gescreent und bei Auffälligkeiten aussortiert werden. Damit werden der Selektion Tür und Tor geöffnet.

Von Screening wird abgeraten Entgegen allen vorliegenden Empfehlungen von reproduktionsmedizinischen Vereinigungen wie der «European Society of Human Reproduction and Embryology» (ESHRE), die vom Screening abraten, richten sich die ParlamentarierInnen nach den Wünschen der Reproduktionszentren und ihrer Lobby. Wendet man das Chromosomenscreening flächendeckend an, so würde nach dieser Logik auch die von gewissen Kreisen angestrebte Einführung der Eizellenspende Sinn machen: Nach einem Screening mit negativem Befund kann der Patientin gleich geraten werden, eine Eizellenspende in Anspruch zu nehmen.

Volk entscheidet im Juni Durch die Abschaffung der bisher restriktiven Vorgaben winkt der Schweizer Reproduktionslobby ein massiver Ertragszuwachs: In den meisten europäischen Ländern ist das allgemeine Screening nicht erlaubt, so dass das Reproduktionsangebot hierzulande auch für Ausländerinnen attraktiv sein wird. Das Volk hat das letzte Wort: Die StimmbürgerInnen werden am 15. Juni 2015 vor die Entscheidung gestellt, ob sie diese genetische Selektion der Gesellschaft mittragen wollen oder nicht. Wird der Verfassungsartikel angenommen, bleibt allerdings noch immer die Möglichkeit eines Referendums gegen die Revision des Fortpflanzungsmedizingesetzes.

biorespect ergreift Referendum biorespect rief während der Beratung von Verfassung und Gesetz gemeinsam mit 18 anderen Organisationen wiederholt dazu auf, das Prinzip einer solidarischen Gesellschaft, in der auch Behinderte, Kranke oder Menschen, die einfach nur anders sind, ihren Platz haben, nicht aufzugeben. Der Verein wird deshalb auch an einem Referendum federführend mitwirken.

EU: Neuregelung für Gen-Pflanzen-Anbau



Noch immer ist der MON 810-Mais die einzige GV-Pflanze, die in der EU kommerziell angebaut wird.

Bild: transgen.de

Anfang Januar stimmte das Europäische Parlament einer Richtlinie zu, die nationale Anbauverbote für gentechnisch veränderte Pflanzen zulässt. Die EU hatte in den Jahren zuvor vergeblich um eine Einigung gerungen: Zu gross waren die Differenzen zwischen den Interessen der gentechnikfreundlichen EU-Kommission und dem eher kritischen EU-Parlament. Neu stehen den EU-Staaten mehr Mög-

lichkeiten zur Verfügung, den Anbau von GV-Pflanzen zu verbieten. Neben ökologischen Gründen können durch die neuen Regeln auch Gründe genannt werden, die im Zusammenhang mit der Landnutzung oder mit sozioökonomischen Faktoren stehen.

Das neue Regelwerk wird im Frühjahr 2015 in Kraft treten. Zu befürchten ist allerdings, dass die Anzahl der EU-Zulassungen mit dem Hinweis auf die individuellen Verbotsmöglichkeiten steigen wird. Unklar bleibt auch, welche Gründe für ein Verbot einer Anfechtungsklage durch die entsprechenden Konzerne standhalten werden.

Befreundete Organisationen

Auch in der Schweiz: Pestizide und Gentech von Bayer



Seit Jahrzehnten kämpft die CBG gegen den Chemiemulti Bayer. Bild: CBG

Bei Pestiziden und genmanipuliertem Saatgut gehört der deutsche Chemie-Multi Bayer zu den Weltmarktführern. Das Unternehmen verkauft gentechnisch herbizidresistentes Saatgut im Kombipack mit den zugehörigen Pestiziden. Den erschreckenden Anstieg schwerer Vergiftungen in den Anwenderländern im Süden und Osten nimmt Bayer schulterzuckend in Kauf. Auch der kürzlich in der Schweiz entdeckte Genraps stammt vom Leverkusener Unternehmen. Die Organisation «Coordination gegen BAYER-Gefahren» (CBG) beobachtet den Grosskonzern seit Jahren und ist damit ein einzigartiges Beispiel von Konzern-Widerstand.

Im vergangenen Jahr beispielsweise untersuchte die CBG alle Patente, die das Europäische Patentamt auf transgene Pflanzen erteilt hat. Das überraschende Ergebnis: Von den rund 2000 erteilten Patenten besitzt Bayer 206 – sogar auf genmanipulierte Bäume. Der Konzern liegt damit bezüglich Gentech-Patente auf Platz eins, noch vor Pioneer, BASF, Syngenta und Monsanto. Zu den Erfolgen von CBG gehört, dass Bayer die Pestizide der obersten Gefahrenklasse vom Markt nehmen musste. Auch konnte der Import von genverändertem Bayer-Reis in Europa bislang verhindert werden.

Immer wieder versucht der Konzern, das Engagement der CBG mit Bespitzelung, Verleumdung, Einschüchterung und Prozessen zu behindern. biorespect steht mit CBG seit Jahren in engem Kontakt und empfiehlt interessierten Mitgliedern, sich unter www.CBGnetwork.org zu informieren und den Verein allenfalls auch finanziell zu unterstützen.

Volksinitiative für globale Konzernverantwortung



2011 startete die Kampagne «Recht ohne Grenzen» mit einer Petition und forderte, dass Schweizer Firmen Menschenrechte und Umweltschutz respektieren – auch im Ausland. Bereits sieben Monate später konnte die Petition mit über 135 000 Unterschriften eingereicht werden. Allerdings sind Bundesrat und Parlament bisher nicht bereit, rechtlich verbindliche Anforderungen an Unternehmen mit Sitz in der Schweiz zu stellen.

Aus diesem Grund hat eine breite Koalition aus rund 50 Hilfswerken, Frauen-, Menschenrechts- und Umweltorganisationen beschlossen, gemeinsam die Volksinitiative «für verantwortungsvolle Konzerne – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative) zu lancieren, die auch von biorespect unterstützt wird. Der Initiativtext ist bereits bei der Bundeskanzlei in Prüfung, das Initiativkomitee wird zur Zeit gebildet. Mit der Unterschriftensammlung wird im Mai begonnen, der Bogen wird der Aprilausgabe des Rundbriefs «AHA!» beiliegen.